

Kompass für Soziale Marktwirtschaft

VON ELMAR NASS

Der Wahl-O-Mat war vor der Bundestagswahl hilfreiches Internet-Instrument für Unentschlossene. Viele haben sich damit anhand ihrer Antworten auf vorgegebene Fragen eine Tendenz für ihr Wahlverhalten eingeholt. Auch Gewichtungen waren möglich. Die Wahl liegt hinter uns. Die neue Legislaturperiode hat begonnen. Natürlich will die neue Regierung die Soziale Marktwirtschaft fortführen. Das haben fast alle Parteien vor der Wahl beteuert. Schon lange behaupten aber viele Stimmen, wir hätten sie schon lange aufgegeben. Was also stimmt? Dazu hilft ein Kompass, ähnlich wie der Wahl-O-Mat. Nennen wir ihn den SoMaW-O-Mat. Er stellt Fragen nach der Übereinstimmung konkreter Politik mit den Grundideen Sozialer Marktwirtschaft. Je mehr Zustimmung, umso mehr Soziale Marktwirtschaft im Sinne Ludwig Erhards und anderer wird realisiert. Die Kategorienstufen stehen dabei für die Gewichtung. Der Kompass hilft zur redlichen Momentaufnahme: Das Ergebnis bedeutet entweder Bestätigung, nötige Korrektur oder Abkehr vom Ideal Sozialer Marktwirtschaft. Hierbei geht es also weder um Nostalgie noch ums Festhalten an Verflorenem, sondern um eine ehrliche Standortbestimmung.

Kategorie 1 (besonders wichtig): 1.) Ist die Entfaltung unantastbarer und (christlich) objektiv begründeter Menschenwürde als Autonomie das letzte Ziel der Ordnung?

2.) Haben wir dazu eine freiheitliche Wettbewerbsordnung mit sozial verpflichtetem Privateigentum, die zugleich gesellschaftliche Harmonie, individuelle Freiheit und Tugend fördert? 3.) Besteht Wohlstand für alle (dazu fähigen) Familien und Menschen als positive Freiheit, damit sie eigenverantwortlich für sich sorgen und vorsorgen können: durch Erwerbsarbeit, die hinreichend entlohnt ist? 4.) Sind Preis- und Vertragsfreiheit, Konsumfreiheit und Freiheit wirtschaftlicher Betätigung garantiert? Kategorie 2 (auch wichtig):

5.) Ist ein verbindendes Interesse mit dem Ganzen der Gesellschaft kultiviert?

6.) Stehen soziale Transfers im Sinne der Fürsorge (nur) denen zu, die sich nicht selbst helfen können? 7.) Wird Eigennutzen als Motivation akzeptiert und Raffgier sanktioniert? 8.) Haben Wirtschaftspolitik und -wissenschaft stets die Folgen ökonomischen Handelns für das Zusammen-

leben im Blick? 9.) Sind Wirtschaftswachstum, ausgeglichene Handelsbilanz, Vollbeschäftigung und Preisstabilität gleichberechtigte Ziele? 10.) Wird auf öffentliche Verschuldung, Arbeitsbeschaffung und Umverteilungspolitik so weit wie

möglich verzichtet?

Der unbeugsame Erhard war als Kanzler zurückgetreten, als er seine Prinzipien dahinfließen sah. Wir stehen in der Nachfolge solcher Ideen. Wir müssen uns heute neuen Herausforderungen stellen. Ist es noch oder wird es wieder eine Soziale Marktwirtschaft sein? Oder haben wir schon längst eine grundsätzlich andere Wirtschaftsordnung?



Der Autor ist katholischer Priester und seit Januar diesen Jahres Inhaber des Lehrstuhls für Christliche Sozialwissenschaften und gesellschaftlichen Dialog an der Kölner Hochschule für Katholische Theologie (KHKT)

Foto: Heinz Helf SVD

Die Kolumne erscheint in Kooperation mit der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle (KSZ) in Mönchengladbach.